

KUNSTHALLE AUSSERBINN

HERZLICH WILLKOMMEN IN DER KUNSTHALLE AUSSERBINN!

Wir freuen uns sehr, dass Sie unsere Kunsthalle besuchen. Mit der **Kunsthalle Ausserbinn** entsteht am Dorfplatz in Ausserbinn ein neuer, gemeinnütziger Ort für zeitgenössische Kunst im Binntal.

Wir befinden uns hier in einem ehemaligen Milchdepot. Wo früher auf rund 10 Quadratmetern Milch aus dem Dorf zusammenkam, entsteht seit Mitte Juli 2026 ein Raum für Kunst. Für die erste Ausstellung haben wir den in Zürich und Mühlebach/Ernen lebenden Künstler **Thomas Julier** eingeladen, weiter unten finden Sie vertiefende Informationen zu seinem Projekt.

Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen!

Möchten Sie mehr über die **Kunsthalle Ausserbinn** erfahren, uns kontaktieren oder unsere zukünftigen Projekte mitverfolgen?

Besuchen Sie uns gerne auf unserer Homepage oder schreiben Sie uns direkt – wir freuen uns auf Ihr Feedback, Ihre Fragen und Ihren Besuch!

kunsthalleausserbinn.ch
info@kunsthalleausserbinn.ch

Wir danken herzlich:
Die **Kunsthalle Ausserbinn** wird unterstützt von der Gemeinde Ernen, dem Landschaftspark Binntal, dem Tourismusverein Landschaftspark Binntal und Kunst in der Peripherie, ein Engagement der Post.

PS: Vielen herzlichen Dank, dass Sie nach ihrem Besuch die Tür der **Kunsthalle Ausserbinn** wieder schliessen.

Die erste Ausstellung:

BODY COPY THOMAS JULIER

Für die **Kunsthalle Ausserbinn** entwickelte der Künstler Thomas Julier das Projekt **Body Copy**, zwei Arbeiten, in denen sich Julier mit dem Spannungsverhältnis zwischen menschlicher Autorenschaft und Künstlicher Intelligenz, zwischen Sprache, Körper und Öffentlichkeit beschäftigt. Zu sehen ist auf der zentralen Wand ein s/w Bild und parallel erklingt eine Soundarbeit, in der eine Stimme spricht; der Soundloop dauert ca. sieben Minuten und startet dann wieder von vorne.

Seit 2016 sammelt und dokumentiert **Thomas Julier** Slogans von T-Shirts, die ihm im Alltag begegnen. Die stumme und doch so starke Präsenz von T-Shirt-Slogans fasziniert ihn: Botschaften, die auf Körpern getragen, aber nicht gesprochen werden.

Sie sind Kommentare auf unsere Gefühlswelten, unsere Überzeugungen, unsere Zugehörigkeiten und Widersprüche. Manche sind komisch, manche trotzig, manche sentimental oder aggressiv.

Aus den aktuell 4'606 T-Shirt-Botschaften entwickelt er für die **Kunsthalle Ausserbinn** zwei neue Werke: eine Soundarbeit und ein grosses Bild, das mit Hilfe von KI-Sprachmodellen aus den T-Shirt-Slogans geschaffen wird. **Body Copy** fragt pointiert, was unsere öffentlichen Botschaften über uns erzählen und was passiert, wenn nicht nur Menschen, sondern auch Maschinen mitlesen.

ZWISCHEN MENSCHLICHER STIMME UND MASCHINELLEM BLICK

Thomas Julier interessiert sich für die Entwicklung KI-gestützter Modelle zur Emotionsanalyse. Solche Sprachmodelle sind darauf trainiert, Sprache emotional einzuordnen und Texte mehreren Gefühlskategorien gleichzeitig zuzuweisen. Sie wurden unter anderem entwickelt, um die riesigen Mengen von Social-Media-Texten in z.B. Posts, Kommentaren, Tweets oder auch Bewertungen nach emotionalen Mustern auszuwerten.

Für Plattformen, Forschung, Marketing oder Krisenerkennung sind solche Auswertungen sehr interessant: Welche Emotionen zirkulieren gerade? Wo kippt eine Stimmung? Was erzeugt Resonanz? Wo zeigen sich Hinweise auf Gewalt, Hass, Depression oder Selbstgefährdung?

Hier steckt eine sehr ambivalente Fragestellung, denn einerseits können solche Modelle helfen, problematische Entwicklungen früh zu erkennen, und andererseits machen sie etwas sehr Menschliches messbar, auswertbar und verwertbar: nämlich unsere Gefühle. Genau diese Ambivalenz untersucht **Thomas Julier**.

Für seine Ausstellung **Body Copy** wählt Julier drei dieser Gefühlskategorien aus: *anger, sadness und love* (Wut, Traurigkeit, Liebe). Nach diesen Kategorien lässt er sein Archiv von derzeit 4'606 T-Shirt-Slogans durchsuchen: Das Modell liest das Material, bewertet die Begriffe semantisch und ordnet sie emotionalen Mustern zu. Anschliessend überlagert Julier diese Begriffe in einem gestalterischen Prozess.

Aus dieser digitalen Verdichtung entsteht ein Bild, von dem Julier ein Fotonegativ erstellt, das wiederum die Grundlage für einen fotografischen Abzug auf Fotopapier bietet. Julier verbindet hier das Digitale mit dem Analogen und wählt dabei ein echtes Sinnbild der klassischen Fotografie: Barytpapier. Dieses hochwertige Fotopapier ist durch seine außergewöhnlichen konservierenden Eigenschaften vor allem in den Fotosammlungen großer Museen zu finden.

Hier bricht ein faszinierender Kontrast auf: Julier nimmt die flüchtige, algorithmische und gleichsam «seelenlose» Handschrift der Künstlichen Intelligenz und gießt sie in ein Medium der absoluten Beständigkeit. Indem er die maschinell erzeugten Daten durch den chemischen, handwerklichen Prozess des Fotolabors schleust, holt er das Werk zurück in den Kanon der kunsthistorischen Autorenschaft. Es ist die bewusste Transformation von anonymer Massenware und steriler Technologie hin zu einem physischen, bleibenden Original, das die Handschrift des Künstlers beansprucht.

Thomas Julier selbst sagt über diesen Prozess, dass er seine Beobachtungen der T-Shirt-Slogans mit Langzeitbelichtung vergleicht:

«Das Komposit ist eine Langzeitbelichtung der Menschenmenge; es auf Film zu belichten heisst, ein bereits fotografisches Bild erneut abzufotografieren; copy of a copy, **Body Copy**.»

Was hier also entsteht, ist eine mediale Verschränkung verschiedener Transformationsprozesse, ausgehend von der Beobachtung des Alltags und der Archivierung über den Einsatz von Technologien bis hin zum analogen fotografischen Abzug. Und so komplex dieser Prozess auch erscheint, so überraschend klar ist das Ergebnis: Die Collage der verschiedenen Begriffe erscheint am Ende selbst wieder wie ein Motiv für ein T-Shirt.

Das zweite Werk in der Ausstellung ist eine Soundarbeit. Im Raum erklingt eine menschliche Stimme: Jemand liest ausgewählte Slogans aus Juliers Archiv. Auch diese Auswahl folgt den drei Gefühlskategorien *anger*, *sadness* und *love* (Wut, Traurigkeit, Liebe).

Thomas Julier selbst spricht bei dieser kuratierten Auswahl von einem Gedicht.

Was wir hören, kommt uns eigentümlich nah – fast ein bisschen sehr nah. Denn durch die Intonation der menschlichen Stimme und das bewusste Aussprechen der Worte erhalten die anonymen Aussagen eine völlig andere Dringlichkeit, eine stärkere Intensität. Was im Netz oder auf einem T-Shirt eine flüchtige Worthülse war, verwandelt sich hier in ein zutiefst menschliches, emotionales Protokoll.

So treffen in dem kleinen *Milchhüsi* verschiedene Formen des Lesens und Aneignens direkt aufeinander: die aufmerksame Beobachtung des Künstlers, der die Slogans über Jahre hinweg im Alltag gesammelt hat, der maschinelle Blick eines Modells, das Sprache nach emotionalen Mustern sortiert, und schliesslich die Interpretation der Stimme, die den anonymen Texten eine körperliche Präsenz verleiht.

DIE AUSSTELLUNG BODY COPY IST AUCH EINE GEGENWARTSDIAGNOSE

Body Copy ist damit zugleich Bild, Klangarbeit und Gegenwartsdiagnose. Die Ausstellung macht erfahrbar, wie sehr öffentliche Sprache heute zwischen Körpern, Medien und Daten zirkuliert. Ein T-Shirt-Slogan ist zunächst eine beiläufige Botschaft im Alltag. Bei Julier wird er zu Material, zu Stimme, zu Bild und zur Datenspur.

Die Arbeit stellt dabei keine einfache Kritik an künstlicher Intelligenz dar. Sie zeigt präzise, dass wir längst in Räumen leben, in denen Sprache nicht mehr nur von Menschen gelesen wird. Unsere Worte, Haltungen und Gefühle werden gesammelt, sortiert, bewertet und beeinflussen das, was wir wahrnehmen.

Thomas Julier lebt und arbeitet in Zürich und Mühlebach/Ernen. Er stellt international aus, hat bereits zahlreiche Preise und Stipendien gewonnen und ist in bedeutenden öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten, unter anderem im Kunsthaus Zürich, Kunsthaus Aarau, in der Kunstsammlung der Mobiliar, der Sammlung des Fotomuseums Winterthur, der Kunstsammlung der Schweizerischen Post und der Julius Bär Kunstsammlung. Ganz aktuell erhielt **Thomas Julier** 2026 das *Werkstipendium der Stadt Zürich*.

Hier gehts zur Homepage von Thomas Julier: thomasjulier.info

AUSBLICK: MARIA CEPPI IM WINTER 2026

Bereits im Dezember 2026 folgt als zweites Projekt eine ortsspezifische Arbeit der bekannten Walliser Künstlerin **Maria Ceppi**, die in Siders (Sierre) lebt. Ihre vielschichtigen Werke setzen sich intensiv mit Identität und mentalen Räumen auseinander, wodurch sie das *Milchhüsi* im Winter in einen völlig neuen, überraschenden Kontext rückt.

ÜBER DIE KUNSTHALLE AUSSERBINN

Radikale Konzentration:

Ein neuer Fixpunkt für zeitgenössische Kunst im Binntal

Zwei der profilierten Köpfe der Schweizer Kulturszene starten ein weiteres Kapitel auf rund zehn Quadratmetern: Die Kurator:innen **Dorothea Strauss** und **Christoph Doswald** gründen am Dorfplatz in Ausserbinn eine neue Kunsthalle.

Nach Jahrzehnten der Arbeit mit grossen Institutionen, bedeutenden Sammlungen und globalen Stadtprojekten setzen die beiden Initiant:innen, die seit 2016 ein Haus in Ausserbinn besitzen, mit ihrem neuen projekt auf die absolute Verdichtung. In einer seit vielen Jahren ungenutzten Milchsammelstelle entsteht ein neuer, nicht-kommerzieller Ausstellungsraum für ortsspezifische zeitgenössische Kunst.

Die **Kunsthalle Ausserbinn** versteht sich als logischer, neuer Fixpunkt in einer Region, die bereits eine aussergewöhnliche kulturelle Energie besitzt. Das Projekt schliesst direkt an das bestehende, hochkarätige Kulturökosystem des Tals an – geprägt vom Festival Musikdorf Ernen mit seinem international ausstrahlenden Klassikfestival, dem Kunstparcours Zur frohen Aussicht in Ernen und dem Landschafts-Kunstprojekt *Twingi* in der Twingi-Schlucht.

Die Gemeinde Ernen unterstützt diese Vision und stellt das historische *Milchhüsi* zur Verfügung, um den Dorfplatz als lebendigen Treffpunkt für Einheimische, Gäste und Kunschtchaffende neu zu beleben: intim in der Fläche, präzise im Anspruch und offen für Begegnungen. Wo früher im Alltag die Milch des Dorfes zusammenkam, fliessen künftig kreative Energien.

Das Binntal bietet als Pionier des nachhaltigen Wirtschaftens den idealen Kontext für dieses Vorhaben. Seit einer historischen Volksabstimmung im Jahr 1964 verzichtet die Region bewusst auf Massentourismus und grosse Bauprojekte, um konsequent auf Ökologie, Natur und Kultur zu fokussieren.

Die **Kunsthalle Ausserbinn** erweist sich in dieser Tradition als hochkonzentrierter Raum, in dem aktuelle Fragen über Gemeinschaft, Tradition und neue kulturelle Impulse lebendig verhandelt werden.

DIE BEIDEN INITIANT:INNEN DER KUNSTHALLE AUSSERBINN

Initiant:innen der **Kunsthalle Ausserbinn** sind **Dorothea Strauss** und **Christoph Doswald**, die bei Zürich leben und seit vielen Jahren an der Schnittstelle von Kunst, Öffentlichkeit und gesellschaftlicher Veränderung arbeiten.

Dorothea Strauss ist Kuratorin, Transformationsexpertin und Coach. Nach Stationen in der Kunsthalle St. Gallen und im Kunstverein Freiburg leitete sie das Zürcher Museum Haus Konstruktiv. Während ihrer achtjährigen Amtszeit positionierte sie das Museum neu, rief den international vielbeachteten *Zurich Art Prize* ins Leben und realisierte wegweisende Ausstellungen wie *max bill 100*.

Von 2005 bis 2009 war sie Gründungsvorsitzende der Arbeitsgruppe Kunst im öffentlichen Raum der Stadt Zürich und war in dieser Zeit unter anderem für das „Hafenkran-Projekt“ mitverantwortlich. Zudem lehrte sie lange an der Hochschule der Künste Zürich. Bei der genossenschaftlich verankerten Mobiliar baute sie den Bereich Gesellschaftsengagement und Nachhaltigkeit auf und konzipierte wegweisende Formate wie das Mobiliar Forum. Thun, das Projekt Brücken & Stege für die Schweizer Wanderwege oder das Atelier du Futur in Fiesch.

2024 kuratierte sie mit *Backstage Engelberg* ein vielbeachtetes Projekt, das zeitgenössische Kunst in den öffentlichen Raum und in die Dorfgemeinschaft von Engelberg brachte. Aktuell realisiert sie regelmässige Ausstellungsprojekte, u. a. in Istanbul, veröffentlicht umfangreiche Essays und begleitet in Zusammenarbeit mit Pro Helvetia Schweizer Kulturinstitutionen in Transformationsprozessen.

Christoph Doswald ist Kurator, Publizist und einer der profiliertesten Schweizer Experten für Kunst im öffentlichen Raum. Seit Mitte der 1980er Jahre kuratiert er Ausstellungen, unter anderem im Kunsthaus Graz, in der Villa Arson in Nizza, im Kunstmuseum Bern, im Kunsthaus Pasquart in Biel und in der Akademie der Künste in Berlin. Von 2001 bis 2007 war er in Marseille im Fonds Régional d'Art Contemporain tätig.

Von 2009 bis 2020 leitete er die Arbeitsgruppe Kunst im öffentlichen Raum der Stadt Zürich und realisierte in dieser Funktion rund 400 Projekte. Mit *ART AND THE CITY*, Art Altstetten Albisrieden, den Gasträumen, den *Münsterhof-Projekten* und dem viel diskutierten *Hafenkran* prägte er die künstlerische Auseinandersetzung mit dem urbanen Raum massgeblich.

Seit 26 Jahren kuratiert er zudem weltweit die Präsentationen der bedeutenden Kunstsammlung *PRESS ART* von Annette und Peter Nobel, unter anderem in St. Gallen, Hamburg, Salzburg, Istanbul und Prag. Aktuell realisierte er das Langzeitprojekt *Art Flow* und entwickelte für das Wiener Museumsquartier ein partizipatives Projekt mit Karin Sander.